



Den kleinen, auf einer Ofenbank schlafenden Ernstli von Adolf Dietrich vermochte Christoph Blocher nicht zu fesseln, wohl aber seine 700 Zuhörer im Weinfelder «Thurgauerhof».



Auf grosses Interesse stiessen die im Foyer des «Thurgauerhofs» ausgestellten Bilder von Adolf Dietrich; im Vordergrund eine Ansicht von Berlingen, wo der Thurgauer Maler sein ganzes Leben verbrachte.

Bilder: Donato Caspari

Blocher zeigt seine andere Seite

Alt Bundesrat Christoph Blocher bot am Samstag gut 700 Zuhörerinnen und Zuhörern eine Lektion über drei Thurgauer Persönlichkeiten. Er referierte in Weinfelden über Johann Konrad Kern, Alfred Huggenberger und Adolf Dietrich.

CHRISTOF WIDMER

WEINFELDEN. In diesen eineinhalb Stunden konnte es tatsächlich vorkommen, dass man ganz vergass, dass da Christoph Blocher spricht. «Das liegt daran, dass Sie nur eine Seite von mir kennen», sagte Blocher darauf angesprochen. Die bekannte Seite ist der hemdsärmelige SVP-Politiker, an dem sich die Nation scheidet. Am Samstagabend in Weinfelden zeigte Blocher tatsächlich eine andere Seite. Vor geschätzten 700 Zuhörern würdigte er Johann Konrad Kern, Alfred Huggenberger und Adolf Dietrich als bedeutende Thurgauer Persönlichkeiten.

Gestalter der Bundesverfassung

Blocher bot dem Publikum eine unterhaltsame Geschichts-, Literatur- und Kunstlektion, in der nur zwischendurch ein politisches Statement aufblitzte. Dies vor allem in seinen Ausführungen über den Staatsmann

Kern (1808 bis 1888). Dieser habe sich als Thurgauer Standesvertreter in der Tagsatzung gegen die Einmischung fremder Staaten in der Schweiz gewehrt, betonte Blocher. Dies war im Vorfeld des Sonderbundskrieges von

Kern gehörte zu den ganz grossen Staatsmännern des jungen Bundesstaats.

Christoph Blocher
Referent

1847, als sich die katholischen Kantone Verbündete in den katholischen Monarchien suchten. Nach dem Krieg wurde in nur sieben Wochen die Bundesverfassung ausgearbeitet, die in ihren wesentlichen Zügen noch heute gilt. Kern sei ihr Gestalter gewesen. Diese freiheitliche Verfassung sei die Grundlage für den Wohlstand der Schweiz.

«Die Erfolgsfaktoren wurden damals gelegt. Wenn sie doch nur heute auch noch beachtet würden.» Blocher sieht die SVP in der Nachfolge der freiheitlichen Verfassungsgründer. Er gestand immerhin dem Freisinn diese Rolle ebenfalls zu: Die liberale Grossfamilie habe sich in SVP und FDP aufgespalten. «Kern gehörte zu den ganz grossen Staatsmännern des jungen Bundesstaates, denen wir unseren heutigen Wohlstand und unsere Unabhängigkeit verdanken.»

Bedeutungsvoller Dichter

Als Blocher aus den Gedichten Huggenbergers (1867 bis 1960) zitierte, schimmerte echte Bewunderung für den Schriftsteller durch. «Sie haben im Thurgau einen bedeutungsvollen Dichter mit Huggenberger», sagte Blocher. Die Romanfigur Daniel Pfund – ein kleiner Knecht mit tragischem Leben, der über den Tod hinaus zum Held wird – sei bester, zeitloser

Huggenberger. Oder im Roman «Die Bauern von Steig» finde sich der Leser mitten in der aktuellen Debatte um das Schicksal der Verdingkinder. Dort könne man sehen, dass es auch anders laufen konnte, als man heute glaube. Huggenberger habe keine Nazi-Gesinnung gehabt, betonte Blocher. Er sei ein konservativer Demokrat gewesen. Huggenberger habe sich aber von den Nazis verführen lassen, als er in Hitler-Deutschland Preise entgegengenommen hat. «Er hatte weder die Kraft, noch die Weitsicht, sich dem zu entziehen.»

Echte Zuneigung

War es bei Kern die Achtung vor dem Staatsmann, bei Huggenberger die Bewunderung für den Dichter, so drang in Blochers Ausführungen über den Maler Adolf Dietrich (1877 bis 1957) Leidenschaft und echte Zuneigung hervor. Das mag damit zu tun haben, dass Blocher eine Sammlung von Dietrich-Bildern

besitzt, mit denen er sich zum Teil täglich auseinandersetzt. Die «Landschaft mit Bauernhof, Lochmühle» kenne er ganz gut, sagte Blocher etwa. Sie hänge im Büro vis-à-vis seines Schreibtisches. «Beim Anblick dieses Bil-

Dietrich ist anders als die anderen. Er ist eben ein Sonderfall.

Christoph Blocher
Referent

des kann man nicht mürrisch, nicht deprimiert, nicht niedergeschlagen auf den Weltenlauf blicken. Da können die in Bern machen, was sie wollen.»

Zu den Meisterwerken gehören für Blocher aber Dietrichs Winterbilder, etwa die Untersee-Landschaft von 1940. Aus diesem Bild spreche Kälte, Kargheit und Verlassenheit. Es zeuge von der

Vereinsamung Dietrichs. Dietrichs Gemälde von Kindern verglich Blocher mit jenen Albert Ankers und Dietrichs exakte Tierbilder mit jenen Albrecht Dürers. Blocher amüsierte sich darüber, dass die Kunstwissenschaft Mühe hat, Dietrich stilistisch einzuordnen. «Dietrich ist anders als die anderen. Er ist eben ein Sonderfall.» Dass Dietrich wie Huggenberger ohne grosse Schulbildung etwas aus sich gemacht hat, hob Blocher mehrfach hervor.

Blocher wollte den auf Initiative von Nationalrätin Verena Herzog organisierten Anlass als eine kulturelle Veranstaltung verstanden wissen. Einen Monat vor den eidgenössischen Wahlen war die Veranstaltung aber ein ideales Schaufenster für die SVP-Kandidaten – sei es als Wachpersonal für die Ausstellung einer Auswahl von Blochers Dietrich-Bildern, sei es im Publikum oder bei der Ausgabe der spendierten Würstli im Festzelt.

Kinderlosigkeit kratzt an Selbstwertgefühl

Eine junge Thurgauerin versucht seit drei Jahren vergeblich, schwanger zu werden. Nun möchte sie eine Austauschgruppe für Frauen mit unerfülltem Kinderwunsch ins Leben rufen.

KATRIN ZÜRCHER

FRAUENFELD. Das Haus im familienfreundlichen Quartier ist bezogen, in der Ehe läuft es bestens, die berufliche Situation ist stabil. Die Bedingungen für die Gründung einer Familie könnten nicht besser sein, zumal sich beide Partner ein Kind wünschen. Doch die ersehnte Schwangerschaft stellt sich nicht ein. Jeden Monat eine neue Enttäuschung, dann wieder eine neue Hoffnung. So ergeht es vielen Frauen, die sich vergeblich ein Baby wünschen.

Auch die zierliche Thurgauerin, die an diesem sonnigen Nachmittag im Garten eines Thurgauer Cafés offen über ihren unerfüllten Kinderwunsch spricht, kennt die Achterbahngefühle zwischen Hoffnung und

Enttäuschung gut. Sie möchte in der Zeitung anonym bleiben. «Obwohl ich in meinem Familien- und Freundeskreis kein Geheimnis aus meiner ungewollten Kinderlosigkeit mache, ist sie in gewisser Hinsicht ein Tabuthema», sagt die 33-Jährige. «Auf jeden Fall kratzt sie ziemlich an meinem Selbstwertgefühl.»

Emotionale Berg-und-Tal-Fahrt

Drei Jahre sind seit dem Absetzen der Pille verstrichen. «Anfänglich machten wir uns keine grossen Gedanken, aber mit der Zeit wurde meine Enttäuschung immer grösser.» Der Druck, dass es im nächsten Zyklus klappen müsse, nahm zu. Beide Ehepartner unterzogen sich medizinischen Abklärungen und Behandlungen, ohne dass eine eindeutige Diagnose zur Ursache der

Kinderlosigkeit gestellt werden konnte. Auch ein erster Versuch einer künstlichen Befruchtung mit vorgängiger Hormontherapie blieb ohne Erfolg. Als letzte Massnahme zieht das Paar eine In-Vitro-Fertilisation, bei der die Eizellen im Reagenzglas mit dem Spermium zusammengebracht werden, in Betracht. Weiter möchten beide Ehepartner nicht gehen. Die Thurgauerin empfindet die Situation als belastender als ihr Mann. Zwar habe sie einen guten Beruf und eine interessante Stelle, «aber mein Lebensentwurf sieht seit jeher eine Ehe mit Kindern vor». Für ein Kind würde sie ihre berufliche Tätigkeit gerne reduzieren.

In ihrer Familie und im Freundeskreis gibt es viele Kinder, und es werden immer mehr. Das Paar gibt sich Mühe, sich für die be-

freundeten Eltern an deren Kindersegen zu freuen, aber immer gelingt ihm das nicht. Die 33-Jährige: «Ich frage mich immer häufiger: Warum klappt es bei ihnen und bei uns nicht? Woran liegt das?» Darüber sprechen kann sie nur mit ihrem Mann. «Immerhin hat uns die Kinderlosigkeit noch enger zusammengeschweisst.» Mit dem Verstand verstehe sie schon, dass ein Kind nicht das allein Seligmachende sei, aber die Gefühle würden ihr etwas anderes suggerieren.

Hoffnung nicht aufgeben

Dass sie mit ihrem unerfüllten Kinderwunsch nicht allein ist, weiss die Thurgauerin. Dennoch sei es schwierig, mit andern Betroffenen ins Gespräch zu kommen. «Ich gehe ja nicht hausie-

ren damit.» Und auch Familie und Freunde hätten irgendwann genug vom Thema, während sie selber fast ständig damit beschäftigt sei. So kam sie auf die Idee, eine Austauschgruppe für Frauen mit unerfülltem Kinderwunsch zu gründen.

Bei der Selbsthilfe Thurgau stiess sie damit auf offene Ohren. Sobald sich genügend Frauen – auch Männer sind willkommen – gemeldet haben, kann es losgehen. Geplant sind Treffen in lockerer Atmosphäre. Zwar sei sie heute so weit, ihre Kinderlosigkeit akzeptieren zu können, doch: «Die Hoffnung, schwanger zu werden, habe ich noch nicht aufgegeben.»

Kontaktadresse: Selbsthilfe Thurgau, Telefon 071 620 10 00, www.selbsthilfe-tg.ch

Freie Plätze in Sportcamps

FRAUENFELD. Das Sportamt Thurgau bietet Kindern und Jugendlichen eine preiswerte Gelegenheit (400 Franken) zum Wintersport. Freie Plätze hat es in den Ski- oder Snowboardlagern in der Lenzerheide-Churwalden (Jahrgänge 1996 bis 2002) vom 26. bis 31. Dezember. Für Skifahrer und Snowboarder eignet sich das Lager in Elm (Jahrgänge 2000 bis 2006) vom 31. Januar bis 6. Februar 2016 oder jenes in Valbella vom 31. Januar bis 5. Februar 2016 (Jahrgänge 1998 bis 2002). Ein spezielles Erlebnis bietet das Skitouring-Camp vom 31. Januar bis 6. Februar 2016 (Jahrgänge 1996 bis 2002) in Davos. Im Frühling 2016 findet ebenfalls in Davos vom 27. März bis 2. April ein letztes Wintersportcamp (Jahrgänge 1998 bis 2006) statt. Die Camps sind nicht für Anfänger geeignet. (red.)

Anmelden: www.sportamt.tg.ch